

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

ersch. 2 mal täglich, am Montag früh. — Bezugspreis: Abholer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und ausw. Bestellungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Werbegeb. Einzelnummer 10 Pf.

Amliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Bezugs Nr. 1013, 1014, 1017. — Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Kassau 20 Pf., Rheinlande 1.— M.; außerhalb 20 Pf., Rheinlande 1.20 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbeilagen 6 M. pro 1000.

Nummer 322.

Donnerstag, 27. Juni 1918.

72. Jahrgang.

# Erneuter Mißbrauch der Reimser Kathedrale.

## Die Kühlmanntrife.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben: Die hochgehenden Wogen der Erregung über die Zwischenfälle, die sich an die Montagrede des Staatssekretärs v. Kühlmann geknüpft hatten, schienen sich im Reichstag wenigstens am Mittwoch etwas gelähmt zu haben. Freilich war die „Kühlmanntrife“ immer noch das Hauptthema aller Unterhaltungen der Abgeordneten in den Ausschüssen, in den Wandelgängen und am Mittagstisch. Darüber, daß die Stellung des Staatssekretärs aufs Schwerste erschüttert sei, herrschte bei allen Parteien nur eine Meinung. Auch die Vertreter der drei Mehrheitsparteien bedauerten ganz allgemein gewisse mißverständliche Stellen der Montagrede, vor allem aber die eigenartige Selbstberichtigung am Dienstag. Niemand hält Herrn v. Kühlmann mehr für den Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Friedensschluß mit den Westmächten. Bei den Reichsparteien wird sein sofortiger Rücktritt für notwendig gehalten, auf der linken Seite man mit Bestimmtheit, daß er wenigstens noch die Verabschiedung seines unglückseligen Friedensvertrages als Staatssekretär erleidet, zumal er hier heute unverzüglich erscheint. Man glaubt, daß er gleich zu Beginn der großen parlamentarischen Sommerferien, also Mitte Juli, zurücktreten werde. Ueber seinen Nachfolger zerbricht sich noch niemand den Kopf. Wohl aber wird die Frage erörtert, ob aus der Kühlmanntrife nicht auch eine Hertlingkrise entstehen könnte, die dann auch Herrn v. Payer zum Rücktritt bewegen würde. In unterrichteten Kreisen wird diese Möglichkeit einweisen für ausgeschlossen gehalten. Im Reichstag war weder vormittags bei den Verhandlungen des Hauptausschusses noch nachmittags im Plenum irgendein Anzeichen einer ernsthaften Regierungskrise zu bemerken.

## Sateler Eindruck in der Schweiz.

Bern 27. Juni. (Z.-L. Tel.) Die Erklärungen Kühlmanns im Reichstage haben hier außerordentlich überrascht. Vor allem auch hat in dieser Zeit der großen und noch nicht abgeschlossenen Offensive im Westen die Erklärung Kuffenbergs, daß durch militärische Entscheidungen allein das absolute Ende des Krieges nicht erreicht werden könne. Die Ansicht, daß Deutschland nach den schlageliegenden Friedensverträgen alle Parteien auf die Armeegesehe habe, und damit das Ende herbeiführen hoffe, steht man in 8 Wanken gebracht.

## Eine Kundgebung der Deutschen Vaterlands-Partei.

Die Deutsche Vaterlandspartei legt Verwahrung ein gegen die Ausführungen des Staatssekretärs von Kühlmann im Reichstage, die dahin ausgelegt werden mußten, daß an einer siegreichen Durchführung des Krieges durch den Erfolg unserer Waffen Zweifel möglich seien. Solche Zweifel sind unvereinbar mit der wiederholt von S. M. dem Kaiser und der Obersten Heeresleitung kundgegebenen Gewissheit des Sieges, einer Gewissheit, die auf Tatsachen fest gegründet ist. Die Deutsche Vaterlandspartei hält die politische Auffassung, die in der Rede des Staatssekretärs zutage getreten ist, für verhängnisvoll und gibt der Uebersetzung Ausdruck, daß sie in scharfem Gegensatz zu dem unbedingten Siegeswillen der großen Mehrheit des deutschen Volkes steht, das nicht ruhen wird, bevor der Bund seiner Gegner durch das deutsche Schwert zum Nachgeben gezwungen ist und die deutschen Notwendigkeiten anerkennt.

## Herr v. Hinge in Berlin.

Brikiana, 27. Juni. (Wolff-Tele.) Der deutsche Gesandte, Admiral von Hinge, ist gestern morgen nach Berlin abgereist.

## Aus der amerikanischen Blechschmiede.

Rotterdam, 27. Juni. (Z.-L. Tel.) Die „Daily News“ meldet aus New-York: In Washington herrscht die Ueberzeugung, daß infolge der österreichischen Niederlage der Krieg an der westlichen Front bald beendet sein werde. Wilson sei fest entschlossen zur Durchsetzung seiner Idee eines Völkerbundes mit Deutschland als Mitglied. Mitglieder der Regierung sind sogar der Meinung, daß den Deutschen eine geeignete Grenze im Osten zugestanden werde. Voraussetzung für dieses Entgegenkommen an Deutschland ist, daß die deutsche Militärautorität aufhöre, Wilson, so sagt der Korrespondent, ist fest entschlossen, ihr ein Ende zu bereiten.

## Eine spanische Vermittlung?

Rotterdam, 27. Juni. (Via. Tel. ab.) Neuer Bericht aus Madrid: Die verlaunt, wünscht die spanische Regierung das Parlament zu veranlassen, um Zeit und Gelegenheit zu finden, in internationalen Angelegenheiten von hoher Wichtigkeit zu intervenieren.

Eine weitere Neuentdeckung holländischer Blätter aus Madrid spricht von einem Besuche des österreichisch-ungarischen Botschafters beim spanischen Außenminister. In Amsterdam wird dieser Besuch mit der oben angeführten Intervention in Verbindung gebracht.

## Amthlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amthlich.)

### Weitlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Die Lage ist unverändert. Keine Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Reuon und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Her und Reuon in Verbindung mit Erkundungsgeschäften der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe Gallwitz. Auf dem Oker der Waag führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein härterer Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenflüssen, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenbach und das lothringische Industriegebiet vorstießen, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dorthin Baden-Knochenpunkt und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Asquith über den fürchtbaren Ernst der Lage.

Am englischen Unterhause kam es am 18. Juni bei der Einbringung der neuen Kreditschritte, wie oermeldet, zu einer Aussprache über die Kriegslage. In deren Verlauf Asquith eine Rede hielt, die nach Inhalt und Ton die beruhigenden Versicherungen der Realisationsmänner ziemlich aufheben mußte. Der frühere leitende Staatsmann Englands erklärte:

„Ich habe das Gefühl — und wer von uns hat das nicht? — daß trotz aller ermutigenden Ermahnungen, die der Schatzkanzler antrachtetermaßen uns vorreicht, wir uns einer so ernsten und drohenden Lage gegenüber befinden, wie niemals seit dem Ausbruch des Krieges. Zwar sind wir in einigen wichtigen Punkten besser dastehend als vor Jahresfrist. Ein Vorken von unerschöpflicher Wichtigkeit ist den Alliierten hinzugefügt worden. Das ist der große, wachsende Anstich an amerikanischen Truppen. Ich komme zu dem zurück, was ich vorhin sagte: die Lage ist äußerlich ernst und fürchtbar. Es befindet sich niemand im Hause der in diesem Augenblick in frischer Erinnerung an die Erfahrungen der letzten sechs Wochen und im Hinblick auf die Möglichkeit noch ernster, noch gefährlicherer Entwicklungen nicht fähig, daß es die Pflicht eines jeden Patrioten ist, nicht nur an Leistungen, sondern auch an den Vorkehrungen und Anfortionen, in selbst an der Kritik bezüglich der Kriegsführung betrauen. Das ist jedenfalls die erste den Mitgliedern des Hauses obliegende Pflicht. Passen Sie uns nicht unsere Augen vor dem Ernst der Lage verdecken. Ich bin kein Alarmist, und vor niemals Befürchtung. Ich bin ebenso hart wie immer von der Gerechtigkeit und dem unermesslichen Triumph der großen Sache, der wir uns verpflichtet haben. Aber wenn wir nicht oestem es sich meines Vordens für uns, den Geld von — ich will nicht lazen Optimismus, aber von unerschöpflichem Selbstvertrauen oonaltig befehle zu lassen.“

Der Vorstand der Flotte Georges hat in diesen Sätzen die Lage wesentlich anders dastehend, wie sein von unerschöpflichem Selbstvertrauen“ beim überleitender Nachfolger im Amt dies zu tun beliebt. Asquiths Rede zeigt, daß in England die Kurzt vor der Niederlage immer härter wird.

## Das Leben des Czaren.

K. Stockholm, 27. Juni. (Via. Tel. ab.) Die Petersburger „Pravda“ nimmt am Montag Stellung zu den Gerüchten der Ermordung des früheren

Zaren. Die „Pravda“ schreibt: Die Nachricht klingt nicht ungläubhaft. Durch die Wachmannschaften des Czaren wurden früher schon zwei Angriffe erregter Volkshäufen gegen das Leben des Zaren mühsam vereitelt. Es läßt von mehreren Seiten Einzelheiten über die angebliche Ermordung des Zaren vor. Die amtliche Erklärung werde in einigen Tagen zu erwarten sein.

Stockholm, 27. Juni. (Wolff-Tele.)

Nach Mitteilungen aus Petersburg erhält sich dort hartnäckig das Gerücht, daß der Czarsar in dem Zuge, der von dem durch die Tschcho-Slowaken eroberten Jekaterinburg abging, ermordet worden sei. Sein Sohn Alexej soll nach langer Krankheit gestorben sein. Die Regierung erklärt, das Gerücht von der Ermordung des Zaren bedürfe erst noch der Bestätigung.

## Die Entwicklung in Sibirien.

Stockholm, 27. Juni. (Z.-L. Tel.)

In englischen politischen Kreisen rechnete man bereits Mitte Mai mit dem Eintreten des Kriegszustandes zwischen der unabhängigen Republik Sibirien und dem Deutschen Reich. Es bestanden nur Zweifel, ob die Republik Sibirien dann, ohne sich um die Politik der Moskauer Regierung zu kümmern, von dem deutsch-russischen Friedensvertrage zurücktreten oder regelrecht eine neue Kriegserklärung erlassen würde. Die letzte Entscheidung wird beeinflusst durch die Frage der Entsendung eines amerikanischen Expeditionskorps nach Sibirien, die bereits als gesichert gilt. Falls der Anstich der Volkswelt an die Ententeoppositiv — welche Möglichkeit noch offen gehalten wird — auf keine Weise zu erzielen ist, ist über die Haltung Japans kein Zweifel mehr. Das Kabinett Terantich hatte die Entsendung japanischer Truppen nach Sibirien bereits unmittelbar nach Unterzeichnung der japanischen Konvention Mitte Mai beschlossen. Die Bedingungen Japans, namentlich den Forderungen Amerikas gegenüber, bildeten den Gegenstand besonderer Verhandlungen in Versailles. Angesichts der Reorganisation der russischen Armee kann das Erscheinen der Japaner in Sibirien zu unerwarteten Folgen führen. Die Reorganisation hat inzwischen erhebliche Fortschritte gemacht. Die einzelnen Militärbezirke sind bewährten hohen militärischen Führern unterstellt worden. An Mannschaften ist, ausschließlich der gedienten Soldaten, nach Feststellungen von Sachverständigen, bereits der Stamm für eine vollwertige Armee von 500 000 Mann vorhanden.

Stockholm, 27. Juni. (Wolff-Tele.)

Die „Svenska Dagbladet“ aus Moskau erzählt, bestätigt die englische Gesandtschaft in Moskau, daß England ein bewaffnetes Einvernehmen in Russland beschloßen habe, während die Vereinigten Staaten eine friedliche Einwirkung wünschten. Das Blatt der russischen Regierung „Iswestija“, behandelt die englischen Pläne, Russland aufs neue in den Weltkrieg hineinzuziehen, und erklärt, selbst wenn die Japaner und Engländer den Kampf gegen die Deutschen auf russischem Boden aufnehmen, so könne Russland doch nicht die Grundlose einer neuen Front bilden.

## Ein Armeebefehl Trotzki's.

Wien, 27. Juni. (Z.-L. Tel.)

Trotzki hat einen Befehl an die Rote Armee und die Rote Flotte erlassen, in dem es heißt: Unter den Berufsoffizieren macht sich eine Abneigung gegen den Kampf mit den Tschcho-Slowaken bemerkbar. Die Tschcho-Slowaken sind ein Werkzeug in den Händen fremder Eindringlinge, die die russische Republik unterwerfen wollen. Die Sowjet-Regierung wird die Nichterfüllung militärischer Pflichten nicht dulden. Diese Warnung ist die erste und letzte.

Berlin, 27. Juni. (Z.-L. Tel.)

Die Einnahme von Jekaterinburg durch die Tschcho-Slowaken wird von dem Berliner Nachrichten-Büro der Moskauer Regierung in Abrede gestellt. Es heißt dort weiter, daß sich in dieser Stadt jetzt der Stab der uralsibirischen Front befinde.

## Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 27. Juni. (Amthlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 16 000 Ort. feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Zwei Dampfer wurden im Bekauung des Kanals aus hart gesichertem Geleitung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Durch den U-Boottkrieg sieht es unseren Feinden an allen wichtigen Rohstoffen. Unter ihnen nimmt auch die Wolle einen nicht unbedeutenden Platz ein. Die Knapp des britische Insektreich daran ist, erklärte kürzlich laut „Yorkshire Post“ der Vorsitzende des Rohbaumwoll-Komitees in einer Versammlung in London. Er betonte, daß die durchschnittliche monatliche Zufuhr zurzeit höchstens 13 500 Tonnen betrage. Die Lage zeige eine Neigung zu besorgniserregenden Schwankungen für den Fall, daß im Schiffsverkehrs irgend ein weiterer, wenn auch noch so kleiner Rückschlag erfolgen sollte. Dieser Umstand sei umso unbedenklicher, als Frankreich fortwährend auf Weizen dränge. Bis jetzt sei Großbritannien nicht in der Lage gewesen, diesem Drängen Folge zu geben.

Rosegger †

Gras, 28. Juni. (Volks-Zel.) Peter Rosegger ist in Krieglach gestorben.

Vor kurzem wurde die schwere Erkrankung des Waldschulmeisters gemeldet, der sich mit seinen Schriften die ganze Welt erobert hat. Der fünfundsiebzigjährige konnte diesmal nicht wieder vom Krankenbett aufstehen, wie es die große Gemeinde seiner Feinde und Freunde gehofft. Nun er ist dahingeshieden, dieser Meister der einfachen Erzählung, ein treuer Sohn seines Volkes, ein echter Deutscher, eine Leuchte unseres Schrifttums. Oesterreich betrauert in Peter Rosegger seinen besten Dichter der Gegenwart, den volkstümlichsten seit Grillparzer. Und mit den österreichischen Deutschen trauert das gesamte Deutschland.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 27. Juni.

Kleingartenbau-Genossenschaft.

Auf Anregung des Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Stadt Wiesbaden, Herrn Stadtrat Wilhelm Kimmel, fand am gestrigen Tage in dem Vereinszimmer der „Waldburg“ unter dem Vorsitz des Herrn Rektors Gust. Viktor eine Versammlung der Kleingarten-Besitzer statt, in welcher nach einem einleitenden Referate des Vertreters des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften die Gründung einer Kleingartenbau-Genossenschaft beschlossen wurde. (Dortüber wir schon kurz berichteten. Schriftl.) Dasselbe soll die Besitzer und Pächter von Gartengrundstücken in die Lage setzen, ihren gesamten Bedarf an Sämereien, Düngemitteln, Gartengeräten usw. in bester Ware billig zu beziehen und ist ferner beabsichtigt, gemeinsame Maßnahmen, wie a. B. Bewässerung der Gartengrundstücke und dergl. durchzuführen. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die Herren: Rektor Gustav Viktor, Privatier Adam Stred, Oberpostsekretär Adolf Heister, Postsekretär a. D. Karl Schucht, Postkassierer Amundus Bockelmann und zu Mitgliedern des Aufsichtsrats die Herren: Professor Eduard Wunde, Redakteur Julius Etienne, Erich Urlaub, Baummeister Albert Conradt, Heinrich Hankammer, Georg Bauer gewählt.

Zunächst wurde von Erhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen. Der Geschäftsanteil wurde auf 30 Mark festgelegt, wovon 10 Mark sofort und der Rest in monatlichen Teilzahlungen von 2 Mark zu entrichten sind. Der neuen Genossenschaft treten sofort durch Unterschrift des Gründungsstatuts 38 Kleingartenbesitzer bei. Um weiteren Kreisen den Eintritt zu diesem zeitgemäßen, gemeinnützigen Unternehmen zu erleichtern, soll das Gründungsstatut zur Aufnahme weiterer Unterschriften in dem Geschäftszimmer des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Moritzstraße 29, zunächst acht Tage aufgelegt werden.

Die Handwerkskammer Wiesbaden hielt heute Vormittag im Büroräum des Rathauses ihre 27. Vollversammlung ab. Der Vorsitzende Carzens eröffnete die Versammlung und begrüßte zunächst die erschienenen Ehrenäste: Pandalshauptmann Krefel, Reiterkommandant Wols als Stellvertreter des Staatskommissar, Stadtrat Meier als Vertreter von Wiesbaden und Gewerbeschulinspektor Kern als Vertreter der gewerblichen Fortbildungsschule. Sodann gab er einen Ueberblick über die Durchführung der Metallbeschleunigung und über sonstige das Handwerk betreffende Kräfte und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Aus dem Geschäftsbericht, den Sandikus Schröder erstattete, ist zu entnehmen, daß die Handwerkskammer auch im abgelaufenen Jahre eine vielseitige und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet hat. Auffallend ist auch in diesem Jahre der Rückgang der Produktionswirtschaft als Folgeerscheinung des Krieges, weil die kaufmännische Industrie sich hauptsächlich der Kriegsindustrie zuwendet. Die Organisation des Handwerks macht erfreuliche Fortschritte. Es sind vier neue Anwesen in der Bildung begriffen. Die Handwerksämter Frankfurt und Wiesbaden haben sich bis jetzt aus bewährt und sind von höchster Stelle als anerkannt anerkannt worden. Der Geschäftsbericht wurde ebenfalls ebenfalls über die Tätigkeit der Vermittlungsstelle, der ebenfalls vom Sandikus erstattet wurde, und der an Arbeitsüberweisungen an die Handwerker des Kammerbezirks des Betrages von rund 20 Millionen aufwies. Als Vorstandsmitglied wurde Schreinermeister Müller, als für weitere sechs Jahre und als dessen Stellvertreter Schmiedemeister Jans, als Ersatzmann durch Kurat gewählt. Es folgte die Wahl der verschiedenen händlichen Ausschüsse, die nach der vorliegenden Vorstandsliste (Veränderlicher Kreis) durch Kurat erledigt wurde. Kammermitglied Sander erstattete sodann den Bericht des Rechnungsamts über die Jahresrechnung 1917/18. Die Einnahmen betragen 94073 Mark und die Ausgaben 93806 Mark, sodann ein Ueberfluß von 267 Mark verblieb. Die Jahresrechnung wurde angenommen und den Rechnungsführern Entlassung erteilt. Als Entschädigungsansprüche für Reisetage werden für Reisen innerhalb des Kammerbezirks die Tagelöhner und Uebernahmungskosten von 50 Prozent und die Kilometerzähler von 6 auf 8 Pf. erhöht. Für Reisetage außerhalb des Kammerbezirks werden die Tagelöhner um 60 Prozent und die Kilometerzähler auf 12 Pf. erhöht. Die Entschädigung für die Mitglieder der Prüfungsausschüsse werden um 100 Prozent, für Reiterprüfungen um 50 Prozent erhöht. Die Prüfungsausschüsse für Meisterprüfungen werden von 6 auf 10 Mark, für Reiterprüfungen im Pausenwerk und für Schornsteinfeger von 30 auf 40 Mark, in allen übrigen Gewerken von 20 auf 30 Mark erhöht. Ueber die Schaffung einer Handwerks- und Gewerbezeitung für den Kammerbezirk erstattete Herr Sander Bericht. Zur Vorbereitung der notwendigen Arbeiten werden 3000 Mark bewilligt und von der Veranschlagung bewilligt. Der Haushaltsplan für 1917/18, der in Einnahmen und Ausgaben mit 9900 Mark abschloß, wird ohne Einwände angenommen. Auf Antrag des Vorstandes werden die Ortszulassen für die Beamten der Kammer um weitere 30 Prozent erhöht. Von dieser Erhöhung sollen auf Vorwissen des Sandikus auch die Entschädigungen für den Vorsitzenden der Kammer und dessen Stellvertreter betroffen werden. Der Prozentfuß für die Veranschlagung der Gemeinden zu den Kammerbeiträgen wird von 12% auf 16% Prozent erhöht. Die Veranschlagung in deren Veranschlagung sind auch Reiterkommandant v. Meißner einbezogen hatte, beschloß sich im weiteren Verlauf der Tagesordnung noch mit der gemeinnützigen Wöbelbeschaffung der Auswechslung der Parkbänke und Reitererlöse der Reiterkommandant des Fabrikbesitzers in den Handwerkskammer der Reiterkommandant und anderen, worüber wir noch berichten werden.

Sonderausführung des Reiterkommandanten. Herr Direktor Kasperer hat durch die geistliche Sonderausführung der „tollen Komplette“ den verwundeten und kranken Offizieren und Mannschaften hiesiger Kavallerie einige frohe und angenehme Stunden bereitet. Künstler und Orchester haben für ihre wohlgeleiteten Leistungen von den Feldherren, welche das Haus bis auf den letzten Platz besetzt hatten, köstlichen Beifall acerntet und wurden wiederholt hervorgehoben. Mit höchster Befriedigung und in bester Stimmung verließen die Teilnehmer das Theater und haben auch reichliche Beiträge der Reiterkommandant-Spende — Weihnachtsfeier — zuzufügen lassen. Herr Direktor Kasperer und seinen uneigennütigen Kräften gebührt somit doppelter Dank.

Die Sanitätswache mußte gestern abend kurz nach 5 Uhr fast gleichzeitig nach zwei verschiedenen Stellen ausrücken, um Hilfe zu bringen. In dem einen Falle hatte sich ein Mädchen in dem Hause Moritzstraße 31 ein Fußverletzung zugezogen, die eine Ueberführung in das städtische Krankenhaus nötig machte. In dem zweiten Falle war ein Fräulein in der Grenzstraße von Krämpfen beimgesucht und mußte gleichfalls dem städtischen Krankenhaus zugeführt werden.

Stadtsamstagsnachrichten vom 27. Juni. Sterbefälle: Am 26. Juni Leopoldine Burkowitzer, ohne Beruf, 17 Jahre. Am 26. Juni Wilhelm Pfeiffers, Korpschovveterinär a. D., 90 Jahre; Frau Johanne Brühl Witwe, geb. Preisheim, 71 Jahre; Emilie Engenbühl, ohne Beruf, 69 Jahre; Frau Karoline Krauß, geb. Simbach, 60 Jahre; Julius Schellwagh, Rektor a. D., 70 Jahre.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden e. V. Die letzte Hauptwanderung nahm bei einer Beteiligung von 60 Wanderfreunden einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Die Vorbesprechung der nächsten Hauptwanderung findet in der Bogenzukunft am heute Donnerstag statt. Am Sonntag, den 30. Juni, findet die zweite Nachmittagswanderung statt. (Eiserne Hand, Restaurant Waldfriede, Eichbachtal, Altensteinfelsen). Abfahrt etwa 3 1/4 Stunden. Abfahrt Hauptbahnhof 1 1/2 Uhr.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Frankfurt, 26. Juni. 50000 Mark unterlag. Der 26jährige kriegsbeschädigte Kaufmann Karl Hahn ist nach Unterschlagung von 50000 Mark flüchtig gegangen. In seiner Begleitung befindet sich seine Geliebte, die 26jährige Buchhalterin Anna Ullmann aus Höchst. Hahn ist 1,65 Meter groß, dunkel und trägt rechts ein Stummelohr; die Ullmann hat rotes Haar und ist 1,60 Meter groß. Sie verkleidet sich als Paar und hat sich für den Fall einer Festnahme sofort versittet zu können.

Gericht und Rechtspflege.

Der höchste Raubmord vor Gericht.

Fe. Wiesbaden, 26. Juni.

Eine wichtige Zeugnis. Ist Frau Reichen aus Höchst. Sie erkennt mit Bestimmtheit den Angeklagten als denjenigen wieder, der in der fränkischen Nacht vom Brauhaus kommend, unter ihrem Fenster vorbeifuhr. Besucher der vorliegenden Geschworenenbank befinden, daß der im Hof angelegte Hund sich meist ruhig verhielt, wenn die Gäste nach dem Hof austraten. Gerichtsvollzieher Stöwer will an dem verhängnisvollen Abend in den Büroräumen verdächtigem Licht, das bis heute noch nicht aufgeklärt wurde, gesehen haben. — Braumeister Dammmer, der im Wirtschaftsbüro wohnt, hat nichts Auffälliges gesehen. Er behauptet das Abhandeln des Schraubenschlüssels, der ein Gewicht von 18 Pfund hatte, seit dem Tage der Tat. Ein etwa zweieinhalb Meter vom Tator angelegter Hammer wird keinerlei Blutspuren auf. Ferner wurde behauptet, daß der ermordete Fuchs, der Rechtschicht hatte, nicht hätte schlafen dürfen. Von den Blutspuren an seinen Hemdsärmeln behauptet Renno, daß sie von Kratzwunden her rühren, die er sich infolge von Ungelegenheit beigebracht habe. Dies wird durch die Aussagen des Gefängnisaufsehers widerlegt. Zu dem ihn nach hier transportierenden Polizeiwachmeister Wolf äußerte Renno, daß es ihm egal sei, was geschähe, er habe nichts zu riskieren, komme es wie es wolle. Der Sohn des Gastwirts Freund aus Frankfurt, in dessen Gasthof Renno einige Tage vor dem Mord logiert hatte, sagt aus, daß sich Renno am ersten Feiertag ins Haus geschlichen habe, und, als er von ihm gefehlt wurde, gefloht habe, er wolle einen Herrn Peter besuchen. Ein solcher wohnte aber gar nicht dort. Hierauf verabschiedete sein Vater dem Renno eine Ohrfeige und warf den ihm sehr verdächtig vorkommenden Mann zum Haus hinaus. Später stellte sich heraus, daß Renno dort seine jetzt nirgends mehr aufzufindende Geliebte hatte aufsuchen wollen. — Einem Zeugen am Rechtschaffenmarkt war es aufgefallen, daß Renno sich in sein herrichten ließ. Einem Hilfschlosser der Parkwerke, der die Höhe bei Renno lammte und ihn darauf aufmerksam machte, daß es vor den Feiertagen kein „Schuß“ (Vorladung) mehr gäbe, erwiderte Renno: „Ich habe die Feiertage vielleicht mehr Geld wie Du!“ Von dem Prokuristen des Brauhauses wird der Ermordete als ein sehr ruhiger, fleißiger und solider Arbeiter geschildert.

Zaherständiger Dr. Popp-Frankfurt

vernommen. Seinem Gutachten ist zu entnehmen: Der am Tator aufgefunden Hammer kann zu der Tat nicht benutzt worden sein, da er nicht zu den Wunden an der Schädeldecke paßt. Dagegen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Fuchs schlafend erschlagen worden ist. Aus diesem Grunde ergab sich auch seine sofortige Vermutung, daß der Täter besonders an den Beinfesseln große Blutsiedeln haben mußte, was sich bei der Untersuchung der Leiche der Ungelegten Renno bestätigte, die besonders an den Beinen, sodann auch an den Armen stark mit Blut bedeckt waren. Auch kann nach seiner Auffassung nur Raubmord vorliegen, da in dem über dem Aeskelraum liegenden Ranschenstall, sowie in dem anliegenden Raum, in dem die Treibriemen sind, alles sehr legerlich und von gewöhnlichen Dieben achtete Sachen unverletzt an Ort und Stelle waren. Ein Kampf zwischen dem Mörder und seinem Opfer hat nicht stattgefunden. Die Hände des Opfers waren von Unvorsichtiger geradezu über die Mittelfinger durchgeschlagen, ferner waren sie Hirsspuren und rote Haare des Erschlagenen auf. Bei seiner Verhaftung hatte Renno auffallend sauber gewaschene Hände. Es steht nicht fest, ob das bei Renno vorgefundene vorimmonale Elementum des Erschlagenen ist. Um sieben Uhr wurde die Verhandlung auf Donnerstag vormittag vertagt.

Vermischtes.

Schwere Verkehrshindernisse infolge Unwetters in Norwegen. Infolge harter Niederschläge und Hochwassers im Gulafjell ist die Eisenbahnstrecke Kristiania-Drontheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langdal und Stoeren weggespült. Die Eisenbahnbrücke ist eingestürzt, so daß jeder Zugverkehr eingestellt werden mußte. Auch der Landräsenverkehr, sowie die Verbindungen durch Telegraf und Telephon sind unterbrochen.

Pocken in Spanien. Dem „B. Z.“ zufolge ist die Königin von Spanien an Pocken erkrankt; auch die Prinzessinnen Beatrice und Marie Christine sind von der Krankheit befallen worden.

Am Kuban verarabene Peichen. Ein Doppelmord in Nommendorf bei Altschtein verübt worden. Am Donnerstag früh ist die fünfundsiebzigjährige Witwe Robert nebst ihrer etwa fünfundsiebzigjährigen älteren Tochter ermordet worden. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden am Freitag im Kuban unter dem Duna verarabent aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Auswärtige Börsen.

Table with columns for Paris, London, and other markets, listing various securities and their prices.

Schriftleitung: Bernhard Grubis. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grubis; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: S. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: L. S. J. Saller; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtige Mitteilung für Freitag, 28. Juni: Veränderlich, doch vorwiegend wolkig bis trübe. Regenfälle. Temperatur wenig geändert. Wasserstand. Caub 3.02, Weilburg 1.26 Meter.

Advertisement for 'Martha' at the Thalia-Theater, featuring a romantic light play with operatic elements.

Advertisement for potato auctions in Sonnenberg, listing dates and times for various lots.

Advertisement for meat and butter sales in Sonnenberg, mentioning specific dates and quantities.

Advertisement for a fertilizer auction in Sonnenberg, detailing the terms and conditions of the sale.